



Gerrit Dou, Kopie nach
Leiden 1613 – 1675 ebd.

Lesende alte Frau am Fenster, nach 1660/65

hmf.B0605





Technologischer Befund

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 40,8 cm; B.: 28,8 cm; T.: 0,8 cm

Holztafel mit vertikalem Faserverlauf, aus zwei verleimten Brettern zusammengesetzt. Kanten allseitig abgefast. Rückseitig mit breitem Pinsel weiß grundiert. Grundierung braun eingetönt. Weiße Grundierung. Darauf scheint ganzflächig eine helle, rötlich braune Imprimitur oder Zwischenschicht zu liegen.

Zunächst Anlage der äußeren Mauer und Fensterlaibung mit bogenförmigem Abschluss. Die im Schatten liegende Mauer in dunklen Brauntönen, die teilweise von innen beleuchtete, aus zwei Steinquadern zusammengesetzte untere Laibung in hellem Grau gearbeitet mit Anteilen von Schwarz, Weiß, Gelb, Blau und rotem Farblack. Schattierungen ebenfalls mit verschiedenen braunen Lasuren ausgeführt. Der im Schatten liegende Innenraum ist gleichermaßen in dunklen Brauntönen gestaltet, aber kaum differenziert. Die Laibung der bogenförmigen Tür links ist in hellem Braun mit Anteilen von Weiß und Schwarz gearbeitet, das nach rechts anschließende Gemäuer in dunklem Grau angedeutet und mit verschiedenen halbtransparenten Blau-, Ocker- und Brauntönen modelliert. Im Gemäuer in der Mitte ist ein Pilaster auf einem Sockel angedeutet. Die Anlage des die rechte Seite des Fensters umspielenden Vorhangs in Rot und dunklem Ocker, die zugleich die Höhungen der Falten wiedergeben. Die Modellierung der Falten und verschattete Stoffmuster sind mit rotem Farblack und braunen Lasuren ausgeführt, wobei das Stoffmuster hier gröber und weniger differenziert ausgearbeitet ist. Die Innenseite des Vorhangs ist mit einem halbdeckenden Blau gestaltet. Stoffkanten und Faltenhöhen sind teilweise mit einem Grauton konturiert. Die Goldstickerei ist mit feinen gelben Strichen und Tupfen ausgeführt.

Das Inkarnat in hellem Ocker mit Anteilen von Gelb und Weiß angelegt. Verschiedene Rot- und Rosatöne, nass in nass aufgetragen, modellieren Wangen, Augenpartien und Nase. Höhungen sind ebenfalls nass in nass in Weiß, Gelb und hellem Rosa ausgeführt. Schattenpartien sind mit verschiedenen roten und braunen Lasuren gestaltet, ebenso die Augenbrauen. Die Pupillen sind mit Schwarz angedeutet. Die im Licht glänzenden Ränder des Zwickers sind in Gelb und Weiß ausgeführt. Verschattete Partien werden durch Linien mit brauner Lasur angedeutet. Haube, Tuch und gefältelter Kragen in Weiß gearbeitet. Feinmodellierung der Falten und Schattierungen mit zunehmendem Anteil Gelb, Braun und Schwarz sowie gelben und braunen Lasuren. Die Schürze ist blau. Faltenhöhen sind mit zunehmendem Anteil Weiß gearbeitet, Faltentiefen und verschattete Partien mit brauner Lasur modelliert. Das **Oberteil** ist braun angelegt mit Anteilen von Rot, rotem Farblack und Schwarz. Faltenhöhen in Graubraun mit zunehmendem Anteil Weiß ausgeführt. Lichter an der Schulter mit hellem Blau und Gelb gesetzt. Die Ärmel sind in kräftigem Rot gehalten, ebenso der Ärmelaufschlag des linken Arms. Im Bereich des Unterarms liegt ein Graubraun auf dem Rot. Der im Schatten liegende Ärmel ist mit brauner Lasur abgetönt. Das aufgeschlagene Buch in den Händen der Frau hat einen rötlich braunen Einband. Die Seiten sind in verschiedenen, übereinanderliegenden Weiß- und Gelbtönen gearbeitet sowie gelber Lasur für Schattierungen. An der Längsseite des Buches sind die Seiten mit Schwarz und Grau unterlegt, was in der Schattierung mitspielt. Die Schrift ist mit Blau unterlegt. Darüber liegt ein heller, mit Weiß, Gelb und Schwarz abgemischter Ockerton. Über die Schrift sind blasse, graubraune Lasuren gezogen. Die Versalien sind in Rot ausgeführt. Auf der linken Seite sind oben die Buchstaben „G“ und „a“ zu lesen. Der Buchschnitt an der Oberseite ist in verschiedenen Braun-, Rot- und Ockertönen ausgeführt mit darüber liegenden braunen und roten Lasuren.

Die Bücher auf dem Fenstersims sind in verschieden Gelb-, Braun- und Ockertönen gestaltet, ebenso wie das links danebenliegende, geöffnete Brillenetui.



Zustand

Leimfugen am oberen und unteren Rand leicht geöffnet. Jüngere und ältere Malschichtabplatzungen an den Rändern. Die älteren sind retuschiert. Jüngerer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Fehlstellen und Abplatzungen in der rückseitigen Fassung.

Restaurierungen

Konservatorische Maßnahmen durch Frau Bianca Ratajczak im Dezember 2007.

Rahmen

H.: 55,3 cm; B.: 42,2 cm; T.: 6,9 cm

Historischer Galerierahmen, vergoldet. Der Rahmen gehörte früher zu B572.

An der Seite mit flachem, beidseitig getrepptem Stab beginnend. Es folgen eine tiefe Kehle, ein Perlstab und eine flache Platte. Ein Kyma schließt den Rahmen nach innen ab.

Beschriftungen

Auf der Tafelrückseite: Historischer Inventaraufkleber, gedruckt, Ziffern handschriftlich: „Städtische Sammlung Frankfurt a/M., B605“, links neben dem Adler mit Bleistift: „605“.



© Historisches Museum Frankfurt

[K.S.]

Provenienz

Unbekannt

Verbleib nach 1829

Auf der Auktion der Sammlung Johann Valentin Prehn am 21. September 1829 nicht versteigert oder von den Erben zurückgekauft.

Von Rosina Sänger, geb. Prehn, am 12.11.1850 der Stadt Frankfurt geschenkt. 1877 dem Historischen Museum übergeben.

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 33, Nr. 51: Von demselben [Gerard Douw], „Eine alte Frau in einem Buch lesend, in einer Nische mit einem Vorhang, worauf mehrere Bücher liegen.“ Holz, breit 11½ Zoll, hoch 17 Zoll

Bottinelli 1857, S. 15, Nr. 246 (als Gerhard Douw); Parthey, Bd. 1 (1863), S. 356, Nr. 5 (als angeblich G. Dow); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 12, Nr. 191 (als Gerhard Douw, Kopie); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 110 (als Kopie nach Gerrit Dou)

Kunsthistorische Einordnung

Hinter einer zum Betrachter hin verschatteten steinernen Fensterrahmung, deren oberer Bogenabschluss die Rundung der Holztafel nachformt, sitzt eine alte Frau in Dreiviertelansicht gegen rechts und liest in einem großen Buch, das sie mit beiden Händen aufgeschlagen auf ihrem Schoß hält. Sie hebt sich durch das von links hinter ihr einfallende, aus unbekannter



Quelle stammende Licht deutlich von dem im Dunkeln liegenden Raum ab, der nur vage durch einen bogenförmigen Durchgang links sowie eine Säule oder einen Pilaster über hohem Sockel angedeutet wird. Die hellsten, vom Licht erfassten Partien des Bildes sind die weiße, Haare und Ohren überdeckende Haube der Frau sowie der über einem gebrochen weißen Schultertuch liegende, gefältelte und nach vorne offene weiße Hemdkragen. Auch auf der rechten Schläfe des Gesichtes, das durch gerötete Wangen, feine Runzeln sowie lange Falten auf der hochgezogenen Stirn gekennzeichnet ist, liegen Lichtreflexe. Die niedergeschlagenen Augen der alten Frau blicken durch eine bügellose Brille auf ihrer Nase, und in etwas angestrenzter Konzentration hat sie den Mund leicht geöffnet und die Zunge nach vorne geschoben, möglicherweise, um das Gelesene mitzusprechen. Ihre Kleidung besteht des Weiteren aus einem braun-roten Rock und einem roten Oberteil mit blauschwarz abgesetztem unteren Ärmelteil. Darüber trägt sie ein ärmelloses Überkleid aus blauschwarzem dickerem Stoff sowie eine um die Taille gebundene blaue Schürze. Der schräg auf das Fenstersims fallende Lichtschein erfasst hier im rechten Bereich ein geöffnetes Brillenetui sowie ein stehendes Buch und drei liegende Exemplare, von denen sich das vorderste illusionistisch über das Sims hinauschiebt. Auch der das Fenster oben und rechts umspielende, im unteren Bereich illusionistisch über die Rahmung hinaustretende rötlich-braune Vorhang mit einer vom Licht akzentuierten goldenen Musterung tritt im unteren Bereich hervor und verbindet so als illusionistisches Motiv das Bild mit dem realen Betrachtarraum.

Das Gemälde ist eine variierende, sehr hochwertige Kopie eines signierten, von der Kunstwissenschaft in die Zeit um 1660/65 datierten Werkes von Gerrit Dou, das sich heute in der Staatlichen Eremitage in St. Petersburg befindet (Abb. 1).¹ 1761, als Johann Georg Wille (1715–1808) einen mit dem Titel *La Liseuse* versehenen Reproduktionsstich anfertigte (Abb. 2), war es noch Teil der Sammlung von Jean de Julienne in Paris (1686–1766).² Auf der Versteigerung dieser Sammlung am 30. März 1767 erwarb es der Kunsthändler Pierre Remy (1715/16–1797) für Zarin Katharina II. (1729–1796).³ Johann Valentin Prehn besaß einen Abzug von Willes Reproduktionsstich in seiner umfangreichen Graphiksammlung, wie aus dem Auktionskatalog von 1829 hervorgeht.⁴

Gerrit Dou war Begründer und einer der Hauptvertreter der sogenannten „Leidener Feinmalerei“: Diese wird charakterisiert durch Kabinettbilder von außergewöhnlicher Finesse und minutiöser Detailliertheit, deren glatte Oberfläche keinen sichtbaren Hinweis auf die einzelnen Pinselstriche gibt.⁵ Im Vergleich mit der sehr qualitätvollen Prehn’schen Kopie ist das Original in St. Petersburg dementsprechend noch feiner und präziser gemalt, was sich etwa im Bereich von Kragen und Haube zeigt, deren kleinste Fältchen bis in die Spitzen noch mit grauen Schatten ausgearbeitet sind und dadurch Plastizität erhalten. Am Saum des Schultertuchs zeigt uns Dou sogar jeden einzelnen Nadelstich. Es scheint zudem so, dass wir im leicht geöffneten Mund der Alten nicht ihre Zunge, sondern ihre Zähne sehen, was jedoch am Eindruck des „Mitlesens“ nichts ändert. Dort, wo Dou im Original seine Signatur „GDOV“ (G und D ligiert) eingefügt hat – auf der linken Buchseite oberhalb des Textblockes – ist in B0605 die Phantasiesignatur „GD“ zu lesen. Die Änderung, die jedoch am gavierendsten ins Auge fällt, ist die rahmende Scheinarchitektur, die im St. Petersburger Bild gänzlich fehlt.⁶ Während die eigenmächtige Zutat des Buchstilllebens in der rechten unteren Ecke mit dem interessanten Detail des Brillenetuis sehr gut gelungen ist und aus keinem anderen Bild von Dou übernommen worden zu sein scheint, fällt beim Vorhang allerdings eine fahrigere Malweise auf, und der

¹ Gerrit Dou, *Lesende alte Frau*, 1660/65, Holz, 26,0 x 20,0 cm, St. Petersburg, Staatliche Eremitage, Inv. Nr. 885; Hofstede de Groot 1907-1928, Bd. I, S. 374, Nr. 94; Boer 1990, Nr. 96; RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/images/38146>.

² Johann Georg Wille: *La Liseuse*, Kupferstich und Radierung, 40,0 x 28,6 mm, z.B. Rijksmuseum Amsatedam, Inv. Nr. RP-P-OB-56.134.

³ Getty Provenance Index, Sale Catalog F-A191, Lot 0162.

⁴ Aukt. Kat. 1829, S. 74, Nr. 235: „J. G. Wille: La Liseuse nach G. Dauw, in fol.“.

⁵ Zur Leidener Feinmalerei siehe AK Leiden 1988, AK Amsterdam 1989, AK Dresden 2000.

⁶ Lediglich in den oberen Zwickeln des Bildes deutet sich durch dunklere Bereiche eine nicht näher spezifizierte Bogenrundung an.



Innenraum lässt die sonst für Dou hier typischen Details vermissen. Durch das rahmende Fenster ist nun zudem die Lichtführung nicht mehr stringent. In der Regel fällt bei Dou das Licht von oben links ein und erhellt die Gegenstände in der vorderen Ebene der Fensterbilder.⁷ Eher selten liegt die Lichtquelle, wie es nun beim Pehn'schen Bild der Fall ist, links vom Innenraum und scheint von dort von innen durch die Fensteröffnung. Dies ist etwa bei Dous *Krämerladen* von 1647 im Louvre der Fall.⁸ Da im Pariser Bild kein Vorhang auf der rechten Fensterseite hängt, wird das Gewände hier vom Lichtschein erfasst und die illusionistische Rahmung erscheint wie in allen Bildern Dous – auch den Nachtstücken – zumindest partiell heller als das Rauminnere.⁹ Im Pehn'schen Bild verhindert der Vorhang, der seinerseits kaum Lichtreflexe zeigt und nicht stimmig in die Lichtsituation eingebunden ist, diesen Effekt. Die Darstellung der alten Frau wurde zudem nicht an die veränderte Lichtsituation angepasst. Das hinter ihr einfallende Licht müsste eigentlich ihren Rücken und den hinteren Teil ihrer Haube am deutlichsten erhellen, stattdessen zeigt sich an ihr eine Beleuchtung wie in der St. Petersburger Vorlage.

Während die Frau im St. Petersburger Original von einem monochromen Fond hinterfangen wird, machte die Zugabe der Fensterrahmung für die Pehn'sche Kopie den Blick in ein Zimmer notwendig. Der Kopist deutete dieses nur ganz spärlich mit einem Bogendurchgang, der Säule oder dem Pilaster über einem hohen Sockel und dem golddurchwirkten Vorhang an, wobei er ein irritierend herrschaftliches Ambiente für die ihrer Kleidung nach einer einfachen Bevölkerungsschicht angehörende alte Frau schuf. Grundsätzlich kommt das Motiv der lesenden alten Frau in → Rembrandts Kreis – und damit auch bei dessen Schüler Dou – häufiger vor. Meist tragen die Frauen allerdings kostbare Phantasiegewänder und lassen sich daher als Darstellungen von Prophetinnen oder Sibyllen interpretieren.¹⁰

Die Kopistenfrage wird sich für das Pehn'sche Gemälde wohl nicht klären lassen. Gerrit Dou beschäftigte in seiner florierenden Werkstatt zahlreiche Schüler und Helfer. In den 1660er Jahren, also zur Entstehungszeit der heute in der Eremitage verwahrten Originals der *Lesenden alten Frau*, bildete er unter anderem Pieter Cornelisz. van Slingelandt (1640–1691), → Godfried Schalcken, seinen Neffen Dominicus van Tol (nach 1630–1676) und Matthijs Naiveu (1647–1726) aus. Ein wesentlicher Teil der Ausbildung war dabei das Kopieren nach Erfindungen des Meisters.¹¹ Als Argument dafür, dass B0628 möglicherweise in einem recht engen Werkstattzusammenhang angesiedelt werden kann, ließe sich die Form der Tafel anführen: Ein bogenförmiger Abschluss der Bildtafel, der die Rundung des Fensterausschnittes aufnimmt, ist ganz typisch für Gerrit Dou, während viele Nachahmer der Fensterbilder einen rechteckigen Malgrund wählten. Der Kopist kannte vermutlich auch das originale Gemälde (oder eine Replik bzw. exakte Kopie davon), denn er hielt sich bei der Kleidung der alten Frau an die ursprüngliche Farbigkeit – anders etwa als → Johann Jakob Dorner d. Ä., der eine völlig eigenständige Kolorierung wählte, als er einen Reproduktionsstich Johann Georg Willes nach Dous *Haspelnder alten Frau*, die in der Eremitage längere Zeit als Pendant zur *Lesenden alten Frau* galt, nach 1755 in eine Gemäldekopie umsetzte.¹²

⁷ Vgl. Sonntag 2006a, S. 286.

⁸ Gerrit Dou, *Der Krämerladen*, 1647, Holz, 38,5 x 29,0 cm, Paris, Musée du Louvre; Kleinmann 1996, Abb. 13; Sonntag 2006b, S. 156, 158f., 318, Abb. 46.

⁹ Zur Lichtgestaltung in den Fensterstücken Dous siehe Kleinmann 1996, S. 44f.

¹⁰ Etwa Gerrit Dou, *Alte lesende Frau*, um 1631/32, Holz, 71,0 x 55,5 cm, Rijksmuseum Amsterdam; AK Washington/London/Den Haag 2000/01, S. 66f., Kat. Nr. 2 mit Abb. Vgl. zum Motiv der lesenden alten Frau bei Dou auch Baer 2000/01, S. 33–35.

¹¹ Baer 2000/01, S. 48, Anm. 88: „Surviving documents indicate that beginning pupils were often set to work painting copies of *tronies*. These copies were less expensive than works by the master and provided the master with income.“

¹² Johann Jakob Dorner d.Ä., *Alte Frau mit Garnspule*, Holz, ca. 22,0 x 24,5 cm, Karl & Faber, 04.12.2008, Lot, 132; RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/218667>. Johann Georg Wille, *La Deiveuse - Mère de G. Douw*, 1755, Kupferstich und Radierung, 39,6 x 28,5 cm, RKD online, Permalink <https://rkd.nl/explore/images/279289>. Gerrit Dou, *Haspelnde alte Frau in einem Fenster*, um 1660/65, Holz, 32,0 x 23,0 cm, St. Petersburg, Staatliche Eremitage, Nr. 887, RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/images/38174>.



Durch die Rahmung wird dem Prehn'schen Bild genau das Motiv hinzugefügt, das Kunstkenner seit dem 17. Jahrhundert vor allen Dingen mit Gerrit Dou verbinden und das seine Malerei wie kein zweites kennzeichnet. Dou entwickelte den Bildtyp des Fensterbildes Ende der 1640er Jahre extra für das Genrebild und dieser wurde gewissermaßen das „Aushängeschild“ der Leidener Feinmalerei.¹³ Rahmungen haben, wie Stefanie Sonntag aufgezeigt hat, verschiedene Funktionen. Eine liegt darin, das Bild durch die nobilitierende Wirkung des Architekturmotivs repräsentativer zu machen.¹⁴ Ein niedriges Genre kann damit gewissermaßen verpackt und für die wohlhabendere, gehobeneren Käuferschaft „salonfähig“ gemacht werden.¹⁵ Diesen Aspekt unterstützt auch das illusionistische Motiv des Vorhangs, das zugleich auf das Theater verweist und das Bild zur Bühne erhebt.¹⁶ Alles in allem dient die zugefügte Rahmung bei der *Lesenden alten Frau am Fenster* aber sicherlich vor allem dazu, den Verkaufswert des Bildes zu steigern, indem das Markenzeichen Dous als Marketingstrategie eingesetzt wird, um den Bezug zum Erfinder dieser „Bildsignatur“ und einen entsprechenden Qualitätsanspruch deutlich zu machen, wie Angela Ho es nicht nur für das Fenstermotiv Dous, sondern unter anderem etwa auch für die schillernden Seidenstoffe eines Gerhard ter Borch herausarbeiten konnte: „The signature elements worked as insignia: they refer to the artists and signify the qualities associated with their art, even as the actual effects achieved in the painting fall short of those standards. [...] The examples discussed above – students' adherence to the formulae of a famous teacher, a master's use of an identifiable motif to connect works of varying quality to his own authorship – were more overtly motivated by economic concerns.“¹⁷

Auf dem Aquarell des Bildersaales im Hause Prehn von → Carl Morgenstern¹⁸ hat die *Lesende alte Frau am Fenster* einen recht prominenten Platz, indem sie auf dem Boden an der Staffelei lehnt, auf der der aufgeklappte Kasten des ersten Prehn'schen Miniaturkabinetts präsentiert wird.¹⁹ Es hat den Anschein, als sei sie für einen zu erwartenden Besucher zur kennerschaftlichen Betrachtung soeben bereitgestellt worden. Der schon zu Lebzeiten Dous einsetzende Ruhm seiner feinmalerischen Werke ebte nie ab und machte seine Werke auch im 18. Jahrhundert noch zu gesuchten und teuren Sammlerstücken. Johann Valentin Prehn wird daher auf seine zwei (vermeintlichen) Dous – auch die *Tronie eines jungen Mannes mit Turban* an der Schmalwand hinten rechts hat sich im Historischen Museum Frankfurt erhalten – sehr stolz gewesen sein.²⁰

[J.E.]

¹³ Sonntag 2006a, S. 11, 250. Zum Fensterbild siehe auch Kleinmann 1996, Ho 2017.

¹⁴ Sonntag 2006a, S. 248 und 1. Teil, Kap. 1, S. 40-54, zur Nobilitierenden Wirkung des Architekturmotivs S. 50-54.

¹⁵ Sonntag 2006a, S. 248; Teil 2, Kap. Der Kunstmarkt und die Interessen der Auftraggeberschaft, S. 100-102.

¹⁶ Sonntag 2006a, zum Vorhang S. 236-238.

¹⁷ Ho 2017, S. 187; zu Dous Fenstermotiv vgl. insbesondere ihr Kap. 2, S. 53-92. Vgl. auch Ho 2018.

¹⁸ Carl Morgenstern, *Das Gemäldekabinett des Johann Valentin Prehn*, 1829, aquarellierte Zeichnung, 30,5 x 49,5 cm, hmf.B0639 (Eichler 1974, S. 273, Nr. Z 36; AK Frankfurt 1999/2000, S. 105, Kat. Nr. 49; Ellinghaus 2021, S. 138; Bildersammlung Prehn online, [B0639](#) (Julia Ellinghaus)).

¹⁹ Seinen auffällig tiefen originalen Rahmen besitzt das Bild heute nicht mehr (vgl. Rahmen).

²⁰ Kopie nach Gerrit Dou, *Tronie eines jungen Mannes mit Turban*, nach 1630/33, Eichenholz, 42,0 x 37,0 cm, hmf.B06363; siehe hier Bildersammlung Prehn online, [B0636](#) (Julia Ellinghaus).



Abb. 1 Gerrit Dou, *Lesende alte Frau*, 1660/65, Holz, 26,0 x 20,0 cm, St. Petersburg, Staatliche Eremitage, Inv. Nr. 885, © [Public Domain](#)



Abb. 2 Johann Georg Wille: *La Liseuse*, Kupferstich und Radierung, 40,0 x 28,6 cm, Rijksmuseum Amsterdam, Inv. Nr. RP-P-OB-56.134, © Rijksmuseum Amsterdam [CC0 1.0 DEED](#)